

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **86 (1968)**

Heft 26

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nötige Vorschubkraft wird bei diesem Gerät von der Kolbenstange eines Pressluftzylinders erzeugt und auf das Schlagwerk übertragen. Die Andruckvorrichtung wandert entsprechend dem Fortgang der Bohrarbeiten mit nach vorn zum Bohrloch. Der Zylinder klammert sich mit Klemmbacken an eine Lafette aus Winkeleisen fest. Hat die Kolbenstange ihre Endlage erreicht, wird automatisch die Klemmverbindung gelöst und der Zylinder nachgezogen. Dieser Vorgang verläuft so schnell, dass keine spürbare Verzögerung im Bohrablauf entsteht. Ist das Loch abgebohrt, so geht die Bohreinheit nach entsprechender Schaltung wieder in ihre Ausgangsposition zurück. Aufgrund einfacher Bedienbarkeit, kleinen Längsabmessungen, leichter Konstruktion und Unabhängigkeit von der Lafettenlänge ist der Klettverschluss besonders für den Einsatz auf leichten Bohrwagen und Bohrergerüsten geeignet. DK 662.233.3.056

Eine Luftkissen-Palette für den Transport von Containern wurde von der Firma *Clark* entwickelt. Sie ermöglicht das Verschieben von grossen Lasten in engen Räumen mit geringem Kraftaufwand und wurde für das Bewegen von Containern zwischen Schiffsdecks und in Laderäumen entwickelt. Sie ist auch überall dort mit Vorteil einzusetzen, wo die zulässige Bodenpressung beschränkt ist, wo nur kleine Verschiebekräfte zur Verfügung stehen, wo beengte Raumverhältnisse herrschen usw. Die Palette besteht aus einer geschweissten Stahlrahmen-Konstruktion, an deren Unterseite sechs Luftkissen angebracht sind, die durch ein Luftverteilsystem mit der erforderlichen Druckluft versorgt werden. Eine Schnellverschlusskupplung dient dem Anschluss an das Druckluftnetz. Die vier Eckluftkissen können über ein Ventil unterschiedlich beaufschlagt werden, um Lastneigungen infolge aussermittigen Schwerpunktes zu verhindern. Die Palette misst $2,5 \times 3,0$ m, ihre Höhe beträgt 146 mm ausser Betrieb und 174 mm mit Luft und Last. Ein 3,5-t-Stapler genügt bereits, um mit einer Last von 20 t eine Steigung von 3% zu bewältigen. Der Luftbedarf ist bei Höchstlast von 20 t $5,6 \text{ m}^3/\text{min}$ bei 5,6 atü; bei 10 t $5,0 \text{ m}^3/\text{min}$. Ohne Last ist die Palette, die ein Leergewicht von 816 kg aufweist, mit $0,85 \text{ m}^3/\text{min}$ Druckluft freischwebend beweglich. DK 629.111.11

Der Schweizerische Verein für Schweisstechnik hat am 14. Juni 1968 unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Generaldirektor *R. Mayr*, Georg Fischer AG, Schaffhausen, in Altdorf seine 57. Jahresversammlung abgehalten. Rund 300 Mitglieder, Ehrenmitglieder und Vertreter kantonaler und eidgenössischer Behörden und Amtsstellen haben daran teilgenommen. Nach rascher Erledigung der statutarischen Geschäfte, unter welchen insbesondere die Wahl von *A. Felix*, Industrieller, Lausanne, und *R.C. Haenny*, Direktor der Castolin SA, St. Sulpice, als neue Vorstandsmitglieder zu nennen ist, folgte die Versammlung mit grossem Interesse den Ausführungen von Dr.-Ing. *W. Schönherr* der Bundesanstalt für Materialprüfung Berlin, über «Neue Erkenntnisse beim Brennschneiden». Die Tonbildschau «Die Firma Dätwyler AG Altdorf und ihre Stellung im Kanton Uri» vermittelte den Tagungsteilnehmern einen ausgezeichneten Überblick über dieses moderne und erfolgreiche Unternehmen. Am gemeinsamen Mittagessen begrüßte *Ing. Peter Dätwyler*, Delegierter des Verwaltungsrates, die Gäste und orientierte sie über den am Nachmittag stattfindenden Besuch der Werke. Die Besichtigung erfolgte in 8 Gruppen. DK 061.2:621.79

SVGW-Gasinstallations-Leitsätze auf italienisch. Auf vielseitiges Verlangen, naturgemäss vorwiegend aus dem Kanton Tessin, liess der Schweizerische Verein von Gas- und Wasserfachmännern seine «Leitsätze für Gasinstallationen und die Aufstellung von Gasverbrauchsapparaten» ins Italienische übersetzen. Da gegenwärtig in der deutschen Schweiz eine beträchtliche Zahl italienischsprachiger Fachleute tätig sind, machen wir unsere Leser auf diese Neuerscheinung «*Prescrizioni per l'esecuzione di installazioni e la posa di apparecchi a gas*» aufmerksam. Das Heft, welches ebenfalls die Kommentare zu den Leitsätzen enthält, ist zum Preise von Fr. 4.— erhältlich beim Generalsekretariat des SVGW, Grütlistrasse 44, 8002 Zürich. DK 061.2:662.76

Die längste präzisionsgeschmiedete Dampfturbinenschaufel der Welt wird bei der Deutschen Edelstahlwerke AG (DEW) in Remscheid hergestellt im Auftrage der AEG-Turbinenfabrik, Berlin. Das Gesenkschmiedestück ist für die Endstufenschaufelung der vierflutigen Turbine des Kernkraftwerkes «Würgassen» bestimmt. Dieses Kraftwerk ist mit einer Bruttoleistung von 670 MW das zur Zeit grösste Kraftwerksprojekt in der Bundesrepublik Deutschland. Durch jedes der beiden doppelflutigen Niederdruckteile strömt eine Dampf-

menge von 1050 t/h. Die Endstufenschaufeln sind aus DEW-Stahl der Qualität «Remanit 1515S» (DIN X 15 Cr 13) gefertigt. Die Herstellung der mit Fuss über 1800 mm langen und 210 kg schweren Werkstücke erfordert die Lösung einer Reihe neuer Fertigungsprobleme. Die aufwendige zerspanende Bearbeitung des mit fast 70 Grad verwundenen Schaufelblattes wird durch eine präzisionsgeschmiedete Ausführung innerhalb der im neuzeitlichen Turbinenbau geforderten Toleranzen ersetzt. DK 62-253.5:621.165.76-146.2

Auf dem Flughafen Zürich wurde auf Antrag der Internationalen Vereinigung der Luftverkehrsgesellschaften (IATA) eine Kommission zur Überprüfung der operationellen und flugsicherungstechnischen Massnahmen zur Fluglärmbekämpfung in der Umgebung des Flughafens Zürich gegründet. In der Kommission sind Fachleute der IATA, der Swissair, des Eidg. Luftamtes, der Radio-Schweiz AG und des kantonalen Amtes für Luftverkehr vertreten. Sie wird sich vor allem mit der Anpassung der vorgeschriebenen lärmgünstigen Startverfahren an die Charakteristik modernster Flugzeugtypen sowie mit der Überprüfung der bestehenden Flugrouten zu befassen haben. Das Ergebnis der Untersuchungen wird, mit allfälligen Verbesserungsvorschlägen, der vor kurzem ins Leben gerufenen Regional-Kommission für Flughafenfragen unterbreitet werden und dient als Grundlage für Änderungen der Vorschrift über die «Verfahren für die Lärmbekämpfung», soweit solche erwünscht sind. DK 656.71

Die Europäische Satzung für das Wasser, la Charte européenne de l'eau du Conseil de l'Europe, wurde am 6. Mai 1968 im Europahaus in Strassburg i. E. feierlich verkündet. Sie legt zwölf Grundsätze des Gewässerschutzes vor, jeder in einen kurzen Satz gefasst und in einem Kommentar von wenigen Sätzen erläutert. «Wasser- und Energiewirtschaft» 1968, Heft 4/5, enthält die Charta im Wortlaut (französisch) und bringt ausserdem einen Überblick über den Stand des Gewässerschutzes in der Schweiz aus der Feder von *F. Baldinger*, Direktor des Eidg. Gewässerschutzamtes, sowie weitere interessante Beiträge zum Thema. DK 06.013.2

Gleitringdichtungen mit oxidkeramischen Gegenringen. Die bisher verwendeten Werkstoffe von Gegenringen für axiale Gleitringdichtungen, vor allem von Pumpen, vermochten sich meist nur einem bestimmten Fördergut anzupassen, befriedigten aber bei andern zu fördernden Flüssigkeiten nicht mehr. In «Konstruktion» 20 (1968), H. 5, S. 189-191, beschreibt Dipl.-Ing. *H. Droscha*, Frankfurt a. Main, eine bestimmte Aluminiumkeramik, die allen Anforderungen gerecht wird, so dass sie praktisch universell verwendbar ist. Ausserdem werden interessante Ausführungsbeispiele von Pumpenstopfbüchsen gezeigt. DK 62-762.6:666.3

Das neue Umformerwerk Saarbrücken der Deutschen Bundesbahn hat im Frühjahr die Bahnstromlieferung aufgenommen. Der maschinentechnische Teil einschliesslich der elektronischen Reguliereinrichtungen wurde von AEG-Telefunken aus Berlin geliefert. Der Umformer wandelt Drehstrom von 50 Hz aus dem Netz der Vereinigten Saarländischen Elektrizitäts-Werke (VSE) in Einphasen-Wechselstrom von $16\frac{2}{3}$ Hz um und versorgt über das Bahnstrom-Unterwerk Saarbrücken das Fahrleitungsnetz der Bundesbahn im Saarland. DK 621.314.5:625.1

Chalmers Tekniska Högskola in Göteborg (Schweden) zählt zu ihren berühmten Lehrern Dr. *Sven Olof Asplund*, der von 1949 bis 1967 gewirkt hat. Ihm widmen seine Schüler das Heft 323 der Abhandlungen der Schule (erhältlich im Verlag Gumperts, Göteborg, nur schwedisch). Es greift zurück bis ins Gründungsjahr 1829 und gibt geschichtliche Daten über die Entwicklung der Schule sowie über ihre Lehrer und deren Veröffentlichungen, begleitet von zeitgenössischen Bildern. DK 05:378

Wettbewerbe

Kirchliche Bauten in Urdorf (SBZ 1966, H. 25, S. 476). Auf Antrag des Preisgerichtes wurden die Architekten Oskar Bitterli (1. Preis), Rolf Gutmann in Firma Schwarz, Gutmann & Gloor (2. Preis), Hans und Annemarie Hubacher und Peter Issler (3. Preis), alle in Zürich, mit einer Überarbeitung ihrer Entwürfe beauftragt. Die aus Preisgerichtsmitgliedern gebildete Beurteilungskommission stellte das Projekt Gutmann in den Vordergrund. Dessen ungewohnte Formulierung verheisst wertvolle Möglichkeiten, um den neuen Forderungen an das kirchliche Leben auch für die Zukunft zu entsprechen. Um

andererseits auch verschiedenen Vorbehalten und Abänderungswünschen zu entsprechen, beantragt die Kommission der ausschreibenden Kirchenpflege den Auftrag zur Weiterbearbeitung der Bauaufgabe an Arch. *Rolf Gutmann*, Zürich, zu erteilen, wobei jedoch vorgängig der Vorlage des Projektierungskredites die gewünschten Änderungen (insbesondere eine Reduktion des Bauvolumens und eine stärkere Abtrennung von Kirche und Saal) mit Vertretern der Kirchgemeinde zu überprüfen sind.

Primarschulhaus im Mühleboden in Therwil (SBZ 1968, H. 3, S. 51). 12 Projekte wurden rechtzeitig eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (6000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Meyer und Keller, Basel
2. Preis (4200 Fr.) Alfred Gschwind, Therwil
3. Preis (4000 Fr.) M. Rasser und T. Vadi, Basel
4. Preis (3000 Fr.) G. Belussi und R. Tschudin, Basel, Mitarbeiter M. Ritter
5. Preis (2800 Fr.) A. Gutzwiller, Therwil
- Ankauf (1600 Fr.) H. R. Buser, Therwil
- Ankauf (1600 Fr.) Curt Peter Blumer, Therwil
- Ankauf (1600 Fr.) H. U. Huggel, Basel

Die Projekte werden noch bis 2. Juli in der Aula des Realschulhauses Känelmatte Therwil ausgestellt. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 19 bis 21 h, Samstag 10 bis 12 und 14 bis 17 h, Sonntag 10 bis 12 h.

Sigfried Giedion zum Gedenken

Sigfried Giedion – am 9. April 1968 in Zürich unerwartet gestorben – wurde am 14. April 1888 in Lengnau (AG) geboren. Er hat in Wien das Ingenieurdiplom erworben; aber er konnte sich nicht entschliessen, in der elterlichen Weberei am Zugersee eine Stelle anzutreten. Er schrieb Gedichte und Theaterstücke (eines davon wurde von Max Reinhardt in den Berliner Kammerspielen aufgeführt); schliesslich doktorierte er in München bei Heinrich Wölflin, den er sein Leben lang als den «Meister» verehrte. Seine Dissertation, 1922 erschienen, gehört zu den grundlegenden Schriften über den europäischen Klassizismus. A. E. Brinckmann wollte Giedion auf Grund dieser Arbeit nach Köln berufen – aber er lehnte ab: die «akademische Laufbahn» verhiess, im damaligen Deutschland, eine allzu muffige Perspektive. Giedion zog es vor, auf freiem Fuss zu sein.

1923 besuchte er Walter Gropius in Weimar. Hier, am Bauhaus, so erkannte er sofort, waren die schöpferischen Kräfte Deutschlands an der Arbeit. Sein Bericht über die Bauhauswoche, den er für das «Werk» verfasste, wurde allerdings in der Schweiz mit äusserst gemischten Gefühlen aufgenommen. Giedion stellte damals fest, dass sein Land offenbar nicht ohne weiteres gewillt war, ihm seinen Einsatz für die Neugestaltung unserer Umwelt besonders zu erleichtern. In der Schweiz sind die Kontroversen um das Bauhaus inzwischen vergessen. Aber vor kurzem hat Walter Gropius, anlässlich der Eröffnung der Ausstellung «50 Jahre Bauhaus» in Stuttgart, die Erinnerung an Giedion als einen der älteren Freunde des Bauhauses geehrt.

Ebenfalls 1923 traf Giedion Le Corbusier in Paris. Durch ihn wurde er auf die frühen Eisen- und Eisenbetonkonstruktionen im Frankreich des 19. Jahrhunderts aufmerksam, denen er sein zweites Buch widmete: «Bauen in Frankreich: Eisen, Eisenbeton» (Leipzig, 1928).

Zusammen mit Prof. Karl Moser, Le Corbusier, Gropius und einer Reihe von Schweizer Architektenfreunden wurden 1928 auf Schloss La Sarraz die CIAM (Congrès Internationaux d'Architecture Moderne) gegründet, deren Generalsekretär Giedion bis zur Auflösung und Umwandlung zum Team X (1956) war. Mögen die klassischen CIAM-Programme seit mehreren Jahren Gegenstand lebhafter Kontroversen sein – sie waren während Jahrzehnten die Plattform des Gesprächs: sie haben Fragen und Probleme zum ersten Male aufgeworfen, die seither das Gespräch beherrschen. Die CIAM waren aber nicht nur eine Lehr- und Forschungsinstanz, sie waren der improvisierte Zusammenschluss aller jener Architekten, die nach dem Misserfolg der progressiven Ideen im Zusammenhang mit dem Völkerbundspalast (1927) feststellen mussten, dass ihre in die Zukunft gerichteten Vorstellungen von der Gesellschaft nicht akzeptiert wurden, und die sich von einem Zusammenschluss der Kräfte eine Konsolidierung der Operationsbasis versprochen. Das Giedionsche Haus im Doldertal wurde für 28 Jahre zum Hauptquartier dieses kämpferischen Stosstrupps. Die Botschaft der CIAM fand bald in allen Ländern des Westens Gehör – besonders nach der 1933 auf einer Kreuz-

fahrt im Mittelmeer aufgesetzten «Charte d'Athènes». Für die Architekten und Städtebauer der ersten Jahrhunderthälfte waren die Gespräche und Analysen der CIAM ohne Zweifel ein entscheidendes Instrument der Selbsterkenntnis; einer Selbsterkenntnis, die – nicht zuletzt durch Giedion – stets auf die grossen historischen Zusammenhänge bezogen blieb. Eine Publikation wie «The Heart of the City» (London, 1952) legt dafür Zeugnis ab.

Giedion hat 1929 ein kleines, fast ganz vergessenes Büchlein veröffentlicht: «Befreites Wohnen». Was er darunter verstand, hat er in jenen Jahren nachdrücklich dokumentiert: als Mitbegründer der Firma «Wohnbedarf», als Mitinitiant der Siedlung Neubühl, vor allem aber auch als Bauherr der Doldertal-Häuser von Alfred Roth, Emil Roth und Marcel Breuer.

Gleichzeitig hat Giedion mit einer gewissen Aufsässigkeit die Ideale einer neuen Umweltgestaltung vertreten: in der Presse – als Mitarbeiter der NZZ und als Mit-Redaktor der Beilage «Weiterbauen» der «Schweizerischen Bauzeitung» – dem Organ der «Freunde des Neuen Bauens». Es lohnt sich, diese alten Blätter einmal nachzuschlagen. Es wird darin eine Gesinnung vertreten, die damals – im Vorspiel der Landi – nicht allzuvielen Anhängern fand. Der Luftzug, der da wehte, hat erstaunlich wenig von seiner Frische verloren.

Giedion ist es, der den Kontakt zwischen der Rentenanstalt und Le Corbusier herstellte und sich auch, bekanntlich ohne Erfolg, für die Verwirklichung von Corbusiers weiteren Zürcher Projekten einsetzte. Er ist es, der seiner Zeit die Augen für die Schönheit der Konstruktionen Robert Maillarts geöffnet hat – 1935 sprach er an einem Abend, der zu Ehren Maillarts an der ETH veranstaltet worden war. Die offizielle ETH hegte indes gegenüber Maillart gemischte Gefühle. Es brauchte etwelche Überwindung, bis Maillart einmal an ein ETH-Rednerpult treten durfte. Aber auch dies änderte freilich nichts daran, dass es sich gewisse kantonale Baudirektoren verbat, in ihren Gegenden Maillarts «Blätterteigbrücken» zuzulassen. Heute steht, wenn von moderner Architektur und Konstruktion die Rede ist, Robert Maillart international unter den ersten.

Mit gleicher Vehemenz wie für das «Neue Bauen» und für das Flachdach setzte sich Giedion damals, zusammen mit Ernst F. Burckhardt, für die Erhaltung der Corso-Fassade ein und, gut dreissig Jahre später, für die Erhaltung des Dorfkerns Fluntern.

Als Giedion wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg als Dozent an der ETH vorschlug, Stadtplanung als Fach in den Lehrplan der Architekten aufzunehmen, wunderten sich viele über die seltsamen Ideen des weitgereisten Kunsthistorikers. Nach einigen Jahren war man sich jedoch plötzlich einig: die Gründung des ORL-Instituts – nun allerdings unabhängig von der Architekturabteilung – war eine unabdingbare Notwendigkeit geworden.

Giedion schuf sich bereits sehr früh einen weiten Kreis von Gesinnungsgenossen in der Schweiz – aber er verbrannte sich durch die Schroffheit seines Urteils auch gelegentlich die Finger. In den dreissiger Jahren spitzte sich die Situation fühlbar zu. Eine Schweiz, die überzeugt war, der nationalistischen Bedrohung nur durch die Berufung auf das Heimatliche, Bodenständige und Solide wirksam begegnen zu können: das war trotz allem nicht das, was er sich vorgestellt hatte. Als ihm Gropius 1938 den «Charles Eliot Norton»-Lehrstuhl anbot, sagte er dankbar zu. In den USA fand er jene Ellbogenfreiheit, die er benötigte. Es entstand nun, in ruhiger Folge, das schriftstellerische Werk, das seinen Namen als berufener Chronist und Ideologe des Neuen Bauens, aber auch als Kunst- und Kunsthistoriker von Format begründet hat. Wir nennen nur die wichtigsten Titel: «Space, Time and Architecture» (1941), «Mechanization Takes Command» (1947), «Walter Gropius, Work and Teamwork» (1954), «Architektur und Gemeinschaft» (1956) und schliesslich «Ewige Gegenwart: Die Entstehung der Kunst» (engl. 1962; deutsch 1963) und «Der Beginn der Architektur» (engl. 1964; deutsch 1965). Am



SIGFRIED GIEDION

Kunsthistoriker

1888

1968